

Erscheint 3mal
wöchentlich, je
am Montag,
Mittwoch,
& Samstag,
— und kostet
vierteljährlich
24 Kreuzer; —
ein Abo-
gebühr 1 1/2 hr.
die dreispaltige
Beile od. deren
Raum.

Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen
auf das Blatt
können bei der
Redaktion und
den betreffenden
Boten täglich
gemacht wer-
den. — In
Welzheim
abonnirt man
sich bei dem
Agl. Postamt
dasselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 92.

Samstag den 10. August

1850.

Welzheim. Wahlsache betreffend.

Auf die von der Gemeinde Waldhausen an den Hrn. Pfarrer Hausmann in Mellingen er-
gangene Aufforderung, als Bewerber um die Stelle eines Abgeordneten zum nächsten Landtag im Ober-
Amtsbezirke Welzheim aufzutreten (vergl. Nr. 87 des Remsthalboten), hat derselbe nachstehende Erklärung
abgegeben, welche nicht verfehlen wird, einen günstigen Eindruck auf viele Wähler zu machen. Nur dies sei
voraus bemerkt: Dieser Mann ist wahr — seine Bekannten wissen es und man fühlt es diesem Schrei-
ben an — er denkt, wie er spricht und handelt wie er verheißt; schmeichelt nicht nach oben, noch nach unten;
er ist nicht überspannt, denn er will das Mögliche, Erreichbare, wahrhaft Ersprießliche; er denkt klar
und spricht mit unumwundener Offenheit, er weiß, was er will, man versteht ihn und weiß, wie man
mit ihm daran ist, er ist gewissenhaft, christlich, religiös, selbstständig und beharrlich, wird sich von er-
kannten Rechte und Guten nicht abwenden lassen; er kennt die Bedürfnisse des Volkes und hat ein Herz
für dasselbe; von seiner politischen Einsicht zeugt sein Volksblatt „die neue Zeit“; folgerichtiges Denken
und Redegabe stehen ihm in nicht gewöhnlichem Grade zur Seite. Mit solchen Männern würde doch
auch etwas Gedeihliches zu Stande kommen.

Schreiben des Hrn. Pfarrer Hausmann:

Geehrtester Herr Schultheiß!

Ihnen, dem werthen Herrn vom Gemeinderath und Bürger-Ausschuß, so wie den wackeren Bürgern
Ihres Stabs Waldhausen, welche in Ihrem Schreiben und der damit verbundenen Aufforderung mir
ein so werthes Zeichen Ihres Zutrauens haben zukommen lassen, drücke ich vor Allem hiesfür meinen
herzlichsten Dank und die Versicherung aus, daß es mir sehr erfreulich war, zu vernehmen, daß ich in
der alten Heimath noch in freundlichem Andenken stehe.

Hiebei verhehle ich Ihnen aber auch gar nicht, daß Ihre ehrende Aufforderung, Ihr Abgeordneter
zu werden, mich recht ins Bedenken gebracht hat, was ich hiezu sagen soll. Wenn ich nur nach meiner
Neigung und Bequemlichkeit hätte urtheilen wollen, so wäre ich schnell mit einem runden „Nein“ fertig
gewesen. Aber höher als die Neigung, gilt die Pflicht. Und wenn ich erwäge, daß meine Weigerung
Schuld sein könnte, daß Ihr Bezirk wieder von einem Mann vertreten wäre, dessen politische Wirk-
samkeit wir für eine **verderbliche** halten, so sehe ich mich verpflichtet „Ja“ zu sagen und Ihren
Ruf anzunehmen.

Sie werden mich nicht mißverstehen, geehrter Hr. Schultheiß. Ich bin nicht Bewerber um eine
Abgeordnetenstelle, ich suche eine solche nicht, ja ich wünsche sie nicht einmal. Ich kann darum auch
nicht in Ihren Bezirk kommen um allgemeine Wählerversammlungen zu veranstalten, mich anzutragen, um
Stimmen zu bitten, ein politisches Glaubens-Bekanntniß abzulegen, Versprechungen und Klausen zu machen,
was ich Alles fürs Volk und für Ihren Bezirk thun wolle und dergl. Das muß ich Solchen überlassen, die
darauf ausgehen, und denen daran gelegen ist Abgeordneter zu werden. Mich kostet es Ueberwindung und

Selbst-Verläugnung, eine Wahl anzunehmen; es ist in so fern ein Opfer das ich bringe, zu dem ich aber bereitwillig bin, wenn ich nach göttlicher Lenkung mich dazu berufen glauben kann. Wenn ich daher ohne mein Zutun, ohne Wahlmanöver meinerseits, die Mehrheit der Stimmen in Ihrem Bezirk erhalte, so nehme ich das Amt eines Abgeordneten in Gottes Namen an. Und wenn Sie und die Gleichgesinnten einen Versuch machen wollen, ob ich die Mehrheit bekomme, so wehre ich dem nicht, sondern erkläre: wenn die Wahl auf mich fällt, so sollen Sie nicht vergeblich gewählt haben, sondern ich achte mich dann für verpflichtet die Wahl anzunehmen; nur mich darum bemühen, daß ich gewählt werde, das kann und will ich nach meiner Ueberzeugung nicht.

Kann ich somit auf keinerlei Weise mich selbst darum umthun, Stimmen zu bekommen und gewählt zu werden, so bin ich doch keineswegs abgeneigt, wenn es für nöthig und zweckmäßig erachtet wird, einmal im engeren Kreise einverstandener und gleichgesinnter Freunde in Ihrer Mitte zu erscheinen, um mit solchen etwa über wichtige Punkte uns zu besprechen. Denn ich wünsche, daß Niemand über meinen politischen Standpunkt sich täusche. Freilich ist meine politische Denkweise und namentlich was ich von einem Abgeordneten fordere, aus meinem Blättchen „die neue Zeit“ hinlänglich bekannt und ich werde mir erlauben, Ihnen etliche Nummern desselben zu beliebigem Gebrauch in den nächsten Tagen zu gehen zu lassen.

Vielleicht ist es Ihnen aber auch nicht ganz ohne Werth, wenn ich hier die Hauptgrundsätze meiner politischen Denkweise in aller Kürze Ihnen darlege.

Ich glaube, daß die Obrigkeit nicht von Volke, sondern von Gottes Gnaden da ist und verwerfe darum alles gröbere und feinere Revolutionsrecht; ich weiß aber auch, daß die Obrigkeit für das Volk da ist und lege darum auf eine sachgemäße Volksvertretung einen sehr hohen Werth, weil dadurch die Interessen des Volkes der Regierung kund gethan, mit ihr berathen und besorgt, Mißstände auf gesetzlichem Wege abgethan, Recht, Ordnung und Freiheit gewahrt werden können, d. h. ich bin entschiedener Anhänger der konstitutionellen Monarchie. Ich gehöre weder zu den Ministeriellen noch zu der Opposition; denn ich unterstütze jede Regierung und jede Kammer in Allem dem, was ich für gut, gesetzlich und dem Willen Gottes gemäß erkenne und widerspreche jedem Abgeordneten und Minister in Allem dem, was ich für schädlich, ungesetzlich, dem Wort und Willen Gottes zuwiderlaufend erachte. Ich erkenne in dem religiösen und sittlichen Verderben, das hauptsächlich von den höheren Ständen aus sich ins Volk verbreitet hat, eine Hauptquelle des leiblichen Unsegens, der Verarmung, der Unzufriedenheit und des Empörungsgewisses und glaube, daß Staat, Kirche, Schule und Gemeinde so eingerichtet werden müssen, daß christliche Zucht und Sitte, Achtung vor Recht und Gesetz und damit wahre Gedeihen bringende Freiheit wieder bei uns einheimisch werden. Das wird zum Theil durch die Gesetzgebung geschehen müssen; namentlich halte ich bessere Gesetze über Armen-Versorgung, Heirathen, Unfähigkeitmachung, Bürger- und Meisterrecht, Gewerbebetrieb &c. für dringend nöthig zur Förderung des ökonomischen Wohls der Bürger, und meine, eine württembergische Kammer werde damit mehr Frucht und Nutzen schaffen, dem steuerpflichtigen Volke mehr Erleichterung geben, als wenn sie von ihren Diäten nichts nachlassen, dagegen dem Könige alle seine Rechte schmälern und alle seine Ministerien vor die Gerichte stellen will.

Ich ermächtige Sie nun, geehrter Hr. Schultheiß, dieses mein Schreiben zu verwenden wie Sie wollen und mitzutheilen wo Sie wollen. Halten Sie und Ihre Freunde es für gut, so können Sie auch daraus abdrucken lassen, wie viel oder wie wenig Sie wollen.

Mit freundschaftlicher Begrüßung an Sie und alle die Unterzeichneten Ihres Schreibens und sonstige Freunde

Nellingen den 27. Juli 1850.

Ihr ergebener

Pfarrer Kaufmann.

O m ü n d. Zu der Bekanntmachung in diesem Blatte No. 91., vom 5. August 1850, hinsichtlich der dahier am 25. dieß abzuhaltenden Amts-Versammlung ist anzufügen, daß bei dieser Versammlung folgende Gemeinden stimmberechtigt seien: Ömünd, Heubach, Waldstetten, Göggingen, Jggingen, Wögglingen, Oberböttingen, Oberböbingen, Sirasdorf, Bargau, Bartholomä, Durlangen, Herlikofen, Muthlangen, Rechberg, Unterböbingen, Täferroth, Wisfgoldingen.

Die Obmänner der Bürger-Ausschüsse dieser Gemeinden haben sonach der Wahl des Bezirks-Ausschusses für Bildung der Geschwornen-Liste anzuwohnen.

Den 9. August 1850.

Königl. Oberamt. Liebherr.

Nach einer Benachrichtigung des Commandos der K. Fuß-Artillerie wird an nachstehenden Tagen mit Granat-Kartätschen geschossen:

Samstag den 10. d.ies Vormittags, — Montag den 12. d.ies Nachmittags, — Mittwoch den 14. d.ies Vor- und Nachmittags, — Freitag den 16. d.ies Vormittags, — Samstag den 17. d.ies Vormittags.

Die Orts-Vorsteher haben Vorsehendes in ihren Gemeinden sogleich bekannt machen zu lassen.
M ü n d, den 9. August 1850. Königl. Oberamt. Liebherr.

M ü n d. Bekanntmachung in Betreff der Ergänzungs-Wahl des Bürger-Ausschusses.

Aus dem Collegium des Bürger-Ausschusses haben nach den gesetzlichen Bestimmungen nunmehr auszutreten, die Herren:

- 1) Egidius Seibold, Maler.
- 2) August Kuttler, Goldarbeiter.
- 3) Leopold Köhler, Speisewirth.
- 4) Franz Josef Huttelmaier, Bäckermeister.
- 5) Georg Hahn, Silberarbeiter.
- 6) Wilhelm Kauscher, Goldarbeiter.

Ferner die auf 1 Jahr in den Bürger-Ausschuss gewählten Herren:

- 7) Joh. Mülleisen, Bäckermeister.
- 8) Franz Sales Kuttler, Goldarbeiter,

wornach sich nun die neue Wahl auf 8 Mitglieder auf die Dauer von 2 Jahren zu beziehen hat.

Zu der bleibenden Abtheilung gehören und können bei der neuen Wahl nicht in Vorschlag kommen, die Herren:

- 1) Carl Roell, als Obmann.
- 2) Faver Spindler, Goldarbeiter.
- 3) Andreas Heinle, Traubenwirth.
- 4) Josef Unger, Goldarbeiter.
- 5) Ignaz Ade, Silberarbeiter.
- 6) Albrecht, Joh., Schreiner.
- 7) Friedrich Binder, Schreinermeister.
- 8) Alois Weitmänn, Silberarbeiter.
- 9) Carl Deyhle, Kaufmann.

Hinsichtlich des Wahl- und Wählbarkeits-Rechtes wird sich auf die Bekanntmachung vom 4. Sept. v. J. bezogen und bemerkt, daß die Wählerliste von heute an 8 Tage lang auf dem Rathhause in Einsicht genommen werden kann. Einsprachen gegen dieselbe, sei es wegen der Unterlassung der Aufnahme eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten müssen innerhalb dieser Frist bei dem Gemeinderath vorgebracht werden.

Die Wahl selbst findet bei geheimer Abstimmung am

Montag den 12. August

auf dem Rathhaus vor der gesetzlichen Wahl-Commission statt, an welchem Tage

Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

die wahlberechtigten Einwohner persönlich einen — mit den Namen der zu wählenden Mitglieder versehenen Stimmzettel in die Wahlurne einzulegen haben.

Zugleich wird noch bemerkt, daß den stimmberechtigten Einwohnern keine Stimmzettel-Formularen zugesendet werden, sondern, daß sie auf die allgemeinen Aufforderungen hin, ihr Wahlrecht auszuüben, eingeladen sind.

Den 3. August 1850.

Stadtschultheißen-Amt. Kohn.

M ü n d. Bekanntmachung.

Am **Samstag** den 10. d.ies Vormittags, sowie in nächster Woche am

Montag Nachmittags,

Mittwoch Vor- und Nachmittags,

Freitag Vormittags und

Samstag Vormittags

wird die K. Artillerie ihre Schieß-Übungen mit Granat-Kartätschen halten, weshalb man das Publikum vor dem Betreten des Schießhales an jenen Tagen warnt.

Den 9. August. 1850.

Stadtschultheißen-Amt. Kohn.

Kameralamt Lorch.

Haber-Verkauf.

Mittwoch den 14. August

Vormittags 10 Uhr

werden 145 Scheffel Haber vom

Jahrgang 1849 parthienweise gegen baar Geld bei dem Abfassen der Frucht im Aufstreich verkauft.

Den 8. August 1850.

K. Kameralamt.

Forstamt Lorch,
Revier Lorch.



Unter den bekanntesten Bedingungen werden aus dem

Kastl abgetriebenen Staatswald Lindenberg folgende Holz-Quantitäten an den beigefetzten Tagen zum Verkauf gebracht:

am **Mittwoch** den 21. August: 367 Eichenstämmen von verschiedener Länge u. Stärke, 195 Nadelholzbauktämme, 44 Nadelholzsäglöße, 37 eichene und 29 Nadelholzstangen;

am **Donnerstag** den 22. August: 95 Kftr. eichen Scheiter, 132 Kftr. dto. Prügel, 89 Kftr. Nadelholzprügel, 11 Klafter fichtene Rindgen, 6500 Stück eichene und 600 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft und der Verkauf findet je Morgens 8 Uhr im Walde selbst, bei ungünstiger Witterung jedoch im Klosterwirthshause zu Lorch statt.

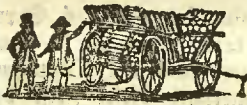
Die Orts-Vorsteher wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufs Sorge tragen.
Lorch, 8. August 1850.

Königl. Forstamt.

Affistent **Gwinner, A. B.**

Forstamt Schorndorf,
Revier Plüberhausen.

Holz-Verkauf.



Unter den bekannten Bedingungen kommt zum

Aufftreichs-Verkauf am **Samstag** den 17. August aus dem Staatswald:

Untere Remshalde: 4 Erlenstämmen, 10 tannene Sägstämme, 55 Kftr. tannene Scheiter, 14 Kftr. dto. Kftr. Prügel, 300 buchene, 25 birkenene, 200 erlene, 150 Abfallwellen;

am **Montag** den 19. August aus dem Staatswald

Hochbergwand:

2 Klafter eichene Prügel, 6 Kftr. buchene Scheiter, 7 Kftr. buchene Prügel, 11 Kftr. birkenene Scheiter, 11 Klafter dto. Prügel, 23 Kftr. aspene Scheiter, 5 Kftr. dto. Prügel, 87 Kftr. tannene Scheiter, 4 Kftr. dto. Prügel, 2 Kftr. Nadelholzprügel, 1 Eiche, 19 Birken-Nadelholz-Stämme, 4 tannene Sägstämme und 1 Baumstamm, 100 Nadelholzstangen, 225 starke, 350 geringe Ho-

pfenstangen, 200 starke, 1450 geringe Bohnensteden, 175 eichene, 2100 buchene, 1075 birkenene, 25 erlene, 700 aspene, 100 Abfallwellen;

am **Dienstag** den 20. August aus dem Staatswald

Lochdöbel:

4 tannene Sägstämme, 26 buchene Langwieden, 175 geringe Hopfen-Stangen, 200 starke, 3650 geringe Bohnensteden, 5 Kftr. buchene Scheiter, 8 Kftr. dto. Prügel, 7 Klafter tannene Scheiter, 3 Kftr. dto. Prügel, 2913 buchene, 75 Abfallwellen.

Der Verkauf beginnt je Morgens 8 Uhr in den betreffenden Waldtheilen.

Die Orts-Vorsteher wollen für rechtzeitige Bekanntmachung Sorge tragen.

Schorndorf, 8. August 1850.

Königl. Forstamt.

A. B. **Herdegen.**

G m ü n d.

Verkauf von Absynth.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am nächsten

Mittwoch den 14. August d. J. Vormittags 8 Uhr

21 Flaschen Absynth gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

Den 7. August 1850.

Oberamts-Pflege.

G m ü n d.

Güter-Verpachtung.

Der dem hiesigen Hospital gehörige sog. Schindelacker, welcher Behufs der stückweisen Pachtnutzung in 42 Theile, je zu 1/4 Morgen abgetheilt und vermessen ist, wird aufs Neue auf 6 Jahre Martini 1850—56 an die Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtliebhaber werden deshalb eingeladen, sich am

Freitag den 16. August d. J. Vormittags 10 Uhr

bei der Aufftreichs-Verhandlung einzufinden.

Den 9. August 1850.

Hospital-Pflege.

Kraus.

J g g i n g e n.

Liegenschafts-Verkauf.

Anton Kolb,

Mezgermeister dahier,



ist Willens, seine sämtliche Liegenschaft

zu verkaufen, bestehend in: einem einstodigten neuerbauten Wohnhaus;

G ä r t e n:

1 Morgen Gras- und Baumgarten;

A c k e r:

1/8 Morg. 4,6 Rthn. Acker im Bogisrain,

1/8 Morg. 12 Rthn. Flachs-Acker,

1/8 Morg. 11 Rthn. Hardacker, 1 Morg. 13 Rthn. Birkacker.

Dabei wird noch bemerkt, daß die Grundstücke sämmtlich mit Winter- und Sommer-Früchten angeblümt sind.

Der Tag des Verkaufs ist auf **Montag** den 12. August d. J.

Mittags 12 Uhr

festgesetzt, können aber während dieser Frist vorläufige Käufe mit dem Eigenthümer abgeschlossen werden. Zu der Verkaufs-Verhandlung ladet ein

Den 3. August 1850.

Im Auftrag des Obigen: **Schultheiß Schmid.**

A l f d o r f,

D. A. **Welzheim.**

Liegenschafts-Verkäufe.

Am

Freitag den 23. August d. J. Nachmittags 2 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhause zum Verkauf:

1) aus der Gantmasse des **Johannes Schuster**, Holzhändlers von hier:

ein einstodigtes Wohnhaus mit Scheuer und Stall in der Vorstadt,

11 Morg. Güter;

2) aus der Gantmasse des **Matthäus Zehender**, Schneiders dahier:

die Hälfte an einem einstodigtem Wohnhaus mit Scheuer und Stall in der Gläsgasse und

3 Morg. Güter.

Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 20. Juli 1850.

Gemeinderath.

Beilage zu No. 92. des Boten vom Remsthal.

G s c h w e n d.

Vieh-Mach-Markt.


Die hiesige Gemeinde hat die Erlaubniß erhalten, wegen des am letzten Juli-Markt stattgehabten schlechten Wetters am Dienstag den 13. August d. J. einen Vieh-Mach-Markt abhalten zu dürfen, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.
Den 18. Juli 1850.

Schultheißen-Amt.
Kopp.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.




Aus meiner Victor Kuberschen Pflege können bis 1. Sept. gegen 2fache Güter-Versicherung und 5% Verzinsung 600 fl. in einem oder zwei Posten an einen guten Zinszähler ausgeliehen werden.

Den 9. August 1850.

Pfandhülfsbeamter
Stöber.

Unterböbingen. Geld auszuleihen.




Die Stiftungspflege Unterböbingen hat gegen gesetzliche Sicherheit und 5% Verzinsung sogleich 140 fl. auszuleihen.

Stiftungspfleger Kubn.

Degenfeld.

Frucht-Verkauf.



Im Pfarrhause Degenfeld werden 10 Scheffel alte Frucht verkauft.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Farben, Farbwaaren, Copal- und Bernstein-Firniß, Baum-Öel, Leccer-Öel, Weingeist, ferner:

Defen, Spar- und Kunst-Heerde,
empfehl

Franz Pittl.

G m ü n d.

Empfehlung.

Eine Parthie Sommerzeug, Damen- und Kinderschuhe empfiehlt

C. v. Greiff.

G m ü n d.

Empfehlung.

Eine hübsche Auswahl rosa und himmelblauer Bize, sowie Broch- und Gürtelbänder empfiehlt

C. v. Greiff.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß er sich hier als

Schreiner-Meister

etablirt hat und auf eigene Rechnung sein Geschäft betreibt. Unter Zusicherung guter und dauerhafter Arbeit, schneller Besorgung und billiger Preise bittet um zahlreiche Aufträge

Cajetan Galach,
Schreiner, wohnhaft bei
Küfermeister Wezenmaier
in der Rindembachergasse.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur öffentlichen Anzeige, daß ich nun nach mehreren Jahren als Geschäftsführer bei der Schmiedmeisters-Wittwe Weber am Schmiedthore ausgetreten bin, und das Schmiedgeschäft von der Wittwe Eisele hinter dem Bären übernommen und angekauft habe.

Zufolge diesem will ich mich einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum angelegentlichst empfehlen haben und gebe hiemit die feste Versicherung, daß nur gute Arbeit, verbunden mit soliden Preisen und schneller Bedienung aus meiner Werkstatt übergeben werden.

Abraham Stirmkinger,
Schmied
hinter dem Bären.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt anmit einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Anzeige, daß sie nun in dem Hause des

Hrn. Rfm. Mayer, im sogenannten Milch-Gäßchen, nächst dem Markte, Parterre wohnt. Citronen, Orangen etc. etc. in bester Auswahl, werden hiemit nun von ihr angelegentlichst empfohlen.

Den 1. August 1850.

Wittwe Karges.

G m ü n d.

(Empfehlung.)

Ich empfehle mich mit gute wohlfeile, rein gehaltene Weine, so wie auch ganz guter Speisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Heinrich Schurr,
zum Hecht.

G m ü n d.

Empfehlung.

Guten reingehaltene Wein, die Maas zu 12 fr, wie auch ganz guten Obst-Most, per Maas 8 fr. empfiehlt

Wezenmayer, Speisewirth
bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Schön gedörrte Silblumen kaufe ich jetzt wieder zu vorjährigem Preise.

Färbers-Wittwe Strähle.

G m ü n d.

(Lehrlings-Gesuch.)

Ein hiesiger Bäckermeister wünscht einen wohlgezogenen jungen Menschen in die Lehre aufzunehmen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es wünscht Jemand einen Herrn zum logiren und einige in Kost zu nehmen. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es ist ein Korb und ein Handtuch liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es gegen Einrückungs-Gebühr abholen bei Bernhard Kleinmann Bäcker.

Felsbalden.

Musik-Anzeige.

Morgenden

Sonntag den 11. August d. J. ist bei günstiger Witterung gut besetzte Trompeten-Musik bei Gastgeber Desterle.

Mittheilungen des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins.

Für die in Nr. 71 d. Bl. aufgeführten acht Bedürftigen aus dem Bezirk sind weiter eingegangen: Von den Jünglingen des Blindenasyls 45 fr., von Hausvater Ebner 36 fr., von Jggingen, Opfer: 2 fl., von Hrn. W. Schmid daselbst: 2 fl., von Fr. Sch. Wittw. 12 fr., Fr. Rüttinger 12 fr., von Fr. Weegmann 6 fr., von Wiff. Seltenschloh und Fr. 12 fr., Fr. Albrecht 24 fr., Fr. Nagel 9 fr., Schulm. S. 6 fr., Hrn. Supper und Böhm 24 fr., Fr. Borst 12 fr., Fr. Ruffer 12 fr. Wir bezeugen den Gebern den aufrichtigsten Dank. Möchten noch Mehrere sich bewegen fühlen durch kleine Gaben den wohlthätigen Zweck zu fördern!

Gmünd, 9. August 1850.

Der Ausschuss des
Bezirkswohlthätigkeitsvereins.

Aus den Jahres-Berichten der Amalie Sieveling.

Ein Beispiel, wie viel auf Weckung der sittlichen Thätigkeit bei den Armen ankommt.

Auszug aus dem Bericht über den ersten Aufnahmebesuch bei einer armen Wittwe. Das Erste, was mir beim Eintritt in die Wohnung in die Augen fiel, war die Leiche des Mannes; den Tag vorher war er von schwerem, vierteljährigen Krankheitsleiden erlöset. — Als ich in das Stübchen eintrat, machte einen unangenehmen Eindruck auf mich der Anblick des dort herrschenden Schmutzes. Die Frau entschuldigte sich zwar damit, daß sie in den letzten Wochen des Kranken wegen durchaus nicht habe scheuern dürfen, aber ich konnte diese Entschuldigung nicht gelten lassen, da der Staub fast fingerstark auf dem Fußboden lag, und also nicht einmal gefegt war. In ihrer Kleidung sah übrigens die D. . . noch so ziemlich ordentlich aus, und in der Größe ihrer Armuth und ihres Glends möchte allerdings wohl ein triftigerer Entschuldigungsgrund jenes Mangels an Sauberkeit liegen, wenn nicht etwa das Glend selbst durch unmordentliche Wirtschaft herbeigeführt ist, was ich indes doch nur theilweise glauben möchte. Die Frau steht in etwa 14 Tagen ihrer Entbindung entgegen. Die dreijährige Karoline, ein wahres Jammerbild, lag in der Wiege, mußte aber während meines Dortheins mehrmals herausgenommen werden, weil sie an heftigem Durchfalle leidet, und dabei hat sie nur ein ihr passendes Hemd; in der Noth hatte die Mutter ihr nur eines von den für den zu erwartenden neuen Ankömmling bestimmten angezogen. Die fünfjährige Mathilde hat vor 4 Jahren die Lenden gebrochen, und ist in Folge dessen verküppelt u. s. w. Sie lag auf einem Strohsack auf dem Fußboden in einem Winkel des Zimmers. Es war das Sterbelager des Vaters gewesen, aber zugleich das Lager der Mutter und des Kindes. Von einer ordentlichen Decke konnte ich nichts gewahrt werden; die Frau versicherte mir, daß sie sich immer nur mit ihren Kleidern zugedeckt." Soweit der Auszug.

Um Himmelfahrt desselben Jahrs ward die Familie wegen Miethschuld ausgefetzt. Wir ließen es geschehen, weil wir nicht glaubten, von unserem Grundsatz, alle Miethzahlungen zu verweigern, abgehen zu dürfen, und dazu auch um so weniger in diesem Fall uns geneigt fühlen, da die sittliche Verfassung der Frau uns noch immer ziemlich zweifelhaft schien. Indessen bewahrten wir sie doch vor der äußersten Noth, indem wir für Betten und Hausrath, welche der Hauswirth behalten, ihr einen nothdürftigen Ersatz schafften. Aber es war nicht genug, daß wir ihr gaben, was sie brauchte; wir mußten auch für sie denken, wir mußten zum Handeln sie bestimmen. Es schien, daß urch die Größe ihres Glends Gefühl und Einkvermögen bei ihr abgestumpft waren; alle ihre Thätigkeit war wie gelähmt. Wie der Anblick der Klapperschlange Vögel und andere Thiere gleichsam in ihren Kreis festbannt, daß sie unhätig der Flucht vergesen, und so die sichere Beute ihres Feindes werden, so übt auch die Noth manchmal auf schwache Gemüther einen lähmenden Einfluß aus.

Manche Anzeigen ließen uns hoffen, daß die scheinbare Gleichgiltigkeit der D. . . eben nur einem solchen Einflusse zuzuschreiben, und also ein geistiges Erwachen für sie zu hoffen sei, wenn es uns nur gelänge, jenen Einfluß aufzuheben. Was unsere Hoffnung in dieser Hinsicht am meisten belebte, war das Zeugniß, das wir auf eingezogene Entbindung von ihrer früheren Herrschaft über ihr Betragen während einer 5 1/2 jährigen Dienstzeit erhielten, und das durchaus zu ihren Gunsten lautete. Nun schien es uns eine ausgemachte Sache, daß es hier darauf ankam, eine arme Seele von dem auf ihr lastenden zu schweren Drucke des Glends zu befreien, um sie sich selber gleichsam wiederzugeben. In diesem Geiste haben wir gehandelt; wir haben ermuntert, wir haben geholfen, mehr fast noch durch Rath, als durch That, wir haben ein gewisses Ehrgefühl, ein gewisses Selbstvertrauen zu wecken gesucht, wir haben vor allen Dingen den gesunkenen Muth neu belebt, und zu neuer Selbstthätigkeit angereizt, und siehe, — der Herr hat unser Bemühen gesegnet, und uns ein Gelingen geschenkt, wie wir es kaum zu hoffen wagten. Die Berichterstatterin gebraucht diese Frau jetzt zu einer täglichen Aufsicht und da kann sie ihr das Zeugniß nicht versagen, daß sie nie sich eine bessere Aufwärterin wünschen wird, sowohl in Hinsicht auf Ordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit, als auch auf treuen, aufmerksamen Dienstleister, der die an ihn gestellten Forderungen immer lieber übertrifft, als dahinter zurückbleiben möchte, und dabei trägt dieser Dienstleister so unverkennbar das Gepräge der lebhaften Dankbarkeit, wozu die gute Frau sich uns verpflichtet glaubt. Wer wird es uns aber nicht nachfühlen, daß hier jeder Aufwand an Mühe und Kosten uns überschwänglich reich gelohnt ist!

Siefigeß.

Wir erlauben uns unsere Mitbürger wiederholt um Gaben für die Schleswig-Holsteiner zu erbitten.

Gmünd, 8. August 1850.

Adolf Köhler.

Stadtschultheiß Kohn.

Für die Abgebrannten von Schwenningen sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: von A. J. 30 fr. Zur Annahme und Beförderung weiterer Beiträge ist erbötig

Stadtpfarrer Wagner.

Gmünd, 9. August 1850.

Gmünd, 7. August. In der verfloffenen Nacht träumte der hier stationirte Landjäger B. so lebhaft von einem ihm drohenden Ueberfalle, daß er, halb schlafend, halb wachend, von seinem Lager aufsprang, durch das geöffnete Fenster flüchtete und zwei Stock hoch auf das Pflaster herabstürzte, wo er mit zerschmettertem Bein und stark beschädigtem Rücken aufgehoben wurde. Die Verletzungen scheinen jedoch nicht lebensgefährlich.

Württemberg.

Stuttgart, 6. August. So viel bis jetzt verlautet, wird Hr. v. Wächter = Spittler mit der bedeutenden Majorität von 10 — 11 gegen 2 — 3 Stimmen von den Richtern des Staatsgerichtshofs freigesprochen werden. Die verurtheilenden Stimmen sollen dem Obersteuerrath Zeller und dem Obertribunalprocurator Steudel gehören. Daß die beiden ersten Herren ein „Schuldig“ aussprechen würden, daran zweifelte von Anfang an Niemand, denn Beide sind Mitglieder des Volksvereins und gehören stark der demokratischen Färbung an, obgleich man von dem Hr. Obersteuerrath behaupten will, er würde sich gerne umfärben lassen, wenn es angeinge, seitdem das Bluthroth so sehr im Preise gesunken und aus der Mode gekommen ist. Es thut sich aber nicht, und so muß er wohl zum bösen Spiele gute Miene machen, was einer stets freundlichen Physiognomie wie die seinige nicht schwer fallen kann. (D.R.)

Stuttgart, 6. August. Die Frau des Schuhmacher = Meisters Mauch zu Feuerbach, welche im Jahre 1845 drei Knaben geboren hatte, hat am 5. Aug. 1850. drei gesunde Mädchen glücklich geboren.

Der ausführlichen poet. Festbeschreibung des Ulmer Lieberfestes im Schwäb. Merkur entnehmen wir folgendes Ergebniß der Preisvertheilung: Es waren 2 Preise in der ländlichen und 5 in der städtischen Abtheilung zu ertheilen und außerdem jedem der übrigen 8 wettssingenden Vereine eine Ehrengabe. 1. Preis der ländlichen Abthlg. (5 württ. Dukaten und ein Siegeszeichen; eine silberne Medaille auf einer kleinen sammtnen Fahne Donzdorf; 2. Preis (3 Dukaten und ein Siegeszeichen) Schwieberdingen; 1. Preis in der städtischen Abthlg. (5 Dukaten und eine sehr schöne Medaille, welche der Stuttgarter Lieberfranz gestiftet hatte) Ulmer Frohsinn; 2. Preis (ein sehr schöner Kristallpokal mit silbernem Deckel, Geschenk des Ravensburger Lieberfranzes nebst Sie-

geszeichen) Eßlinger Lieberfranz; 3. Preis (ein Kristallpokal mit eingeschliffenem Ulmer-Münster und silbernem Deckel auf dessen Spitze der „Ulmer Spaz“, Geschenk von Ulmer Jungfrauen) Ravensburg; 4. Preis (3 württemb. Dukaten) Stuttgarter Janitscharia; 5. Preis (ein kleiner Pokal mit eingravirtem Münster, Geschenk von Frauen und Jungfrauen Ulms) Heidenheim. — Die vom Stuttgarter Lieberfranz gestiftete Medaille hält $4\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser und ist vom feinsten Silber; sie stellt in freier getriebener Arbeit, Komposition und Ausführung von Herrn Graveur Schuster in Stuttgart, eine weibliche Figur, umgeben von zwei Genien „die drei freundlichen Sterne“ Lied, Liebe und Wein, vor. Auf der Rückseite ist das Stuttgarter Stadtwappen, die Gruppe der Stute mit dem Füllen eingravirt, sind die entsprechenden Widmungsworte. Die treffliche Arbeit hatte sehr vielen Beifall wegen ihres wirklichen Kunstwerthes gefunden und wurde unter großem Jubel der Ulmer an die Fahne ihres Frohsinnes geheftet. — Ueber den Ehrengaben waren aus Stuttgart: eine gestickte Reise-Notentasche (Leier in Eichen- und Lorbeerfranz von Stuttgarter Frauen), sie kam nach Reutlingen; und ein Fäßchen köstlichen Weins (von Herrn Weinhändler v. Stücklen in Stuttgart,) das nach Heilbronn kam.

Von der Donau. Es wird bei uns vielfach und laut und bitter geklagt, daß die demokratisch gestimmten Arbeiter, besonders die badensirten, zur Arbeit nichts nütze sind. Sie sind träg, oberflächlich, gleichgültig gegen die Arbeit; ob sie es recht oder schlecht machen, gilt ihnen gleich. Mitten unter der Zeit laufen sie davon, gehen in das Wirthshaus oder lassen Essen und Trinken in das Arbeitslokal bringen, politisiren den ganzen Tag, kritisiren über Alles und haben keinen Funken von Religion.

In Reutlingen, der Vaterstadt von Dr. Fr. List, soll heute ein demselben geweihtes Denkmal, er ist am 6. August 1789 geboren, als an dessen Geburtstag feierlich enthüllt werden.

Der Abgeordnete Burk von Schorndorf hat denjenigen Betrag seiner Diäten, der mehr als 4 fl. täglich beträgt, für welche Summe er bei der Herabsetzungsfrage stimmte, der Amtskorporation zu gemeinnützigen Zwecken eingehändigt; es waren 151 fl. 30 fr.

Der frühere Abgeordnete von Urach, Dr. Ammermüller hat den Schleswig-Holsteinern von erparten landständischen Diäten 100 Gulden beigeuert. (N. L.)

Karlsruhe, 4. Aug. Es verlautet neuerdings mit Bestimmtheit, daß keine badischen Truppen mehr nach Preußen abmarschiren werden. Zwei österreichische Generale sollen in Karlsruhe gewesen sein.

Berlin, 5. August. Sicherem Bernehmen nach scheint die badische Truppenmarsch = Angelegenheit zu den drohesten Verwicklungen Anlaß zu geben. Namentlich soll auch ein französischer Protest zu erwarten sein. (N. L.)

München, 6. August. Gestern kam die Kunde hieher, daß drei deutsche Bischöfe vom heil. Vater den Cardinalsstuhl erhalten und ein vierter denselben abgelehnt hat. Die ernannten sind die Erzbischöfe von Breslau, Köln und Olmütz; der ablehnende der Bischof von München. — Wir wollen hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigt, indem diese Ernennung nicht nur zur Ehre der deutschen Nation gerichtet und einigen Entgeld für die auf dem politischen Boden sich ihr aufbürdende Unehre enthält, sondern für den Katholiken noch die große Beruhigung und freudige Zuversicht eröffnet, Männer in das Cardinalscollegium berufen zu sehen, welche Stützen der Kirche genannt zu werden verdienen. (D.B.)

Schleswig-Holstein, 4. August. Ich beile mich Ihnen folgende, der „Berling'schen Zeitung“ vom 2. d. entnommenen Bekanntmachung des dänischen Kriegsministeriums in deutscher Sprache mitzutheilen: „Da die sogenannte schleswig-holsteinische Armee in offenem Aufstande gegen ihren rechtmäßigen Landesherren sich befindet, werden alle in dem Herzogthum Schleswig oder Holstein nicht Gebürtigen, welche in der Insurgentenarmee dienen, oder Dienste nehmen, sey es als Officiere, Unterofficiere oder Gemeine, aufgefordert, diesen nicht unter dem Schutze des Völkerrechts stehenden Dienst sofort zu verlassen. Widrigenfalls werden sie, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden.“ (N.L.)

Wien, 4. August. Wir erfuhren heute, daß Hr. v. Wrints (österreichischer Geschäftsträger in Kopenhagen) der Regierung die Anzeige gemacht habe: der König von Dänemark sei bereit seine Truppen die Eider nicht überschreiten zu lassen, unter der Bedingung, daß er nicht angegriffen werde, und daß die Holsteiner die Waffen niederlegen.

Er wolle ferner auch die ganze Angelegenheit und Regelung der Verhältnisse Schleswig-Holsteins einer billigen Entscheidung der Mächte anheimstellen. Weiter soll der König von Dänemark hinzugefügt haben, daß ein etwaiges Einrücken seiner Truppen in Holstein durchaus keine Aenderung in der politischen Stellung dieses Gebietes zu Deutschland zur Folge haben würde.

Stainz in Steiermark, 24. Juli. Gestern wurde von unserem neuen Gemeindeausschuß Erzherzog Johann zum Bürgermeister von Stainz gewählt.

Wittenburg, 6. Aug. Vor Kurzem stürzte sich ein lebensmüder Demokrat von der Gallerie des Rathhausthürmes herab auf den Markt und riß in seinem Sturze ein Stück der steinernen Mauerbrüstung aus.

Altona, 3. August. Mangel an Artillerieofficiere und Aerzten ist nicht mehr, es fehlen nur noch Infanterie-Officiere und Unterofficiere, welche dringend zum Eintritt aufgefordert werden. Die Bildung von Freischaren hat der kommandirende General sowie die Statthaltertschaft abgelehnt. (B.)

Paris, 2. August. Der General Labitte, Minister der äußern Angelegenheiten, hat eine Note an die schweizerische Regierung erlassen, in der er erklärt, daß die französische Republik die Mönche des St. Bernhards unter ihren Schutz nimmt.

London. Der Bau des Riesengebäudes, in welchem die allgemeine Industrie-Ausstellung im nächsten Jahre stattfinden soll, wird demnächst in Angriff genommen werden. Der Bau soll so aufgeführt werden, daß er dauerhaft wird und in Zukunft als Wintergarten dienen kann. Die Kosten sind auf 150,000 Pfd. St. veranschlagt. 2000 Arbeiter werden bei dem Baue beschäftigt sein.

Concert zu Gunsten des hiesigen Pfarrkirchen-Bauwesens.

Unser verehrter Mitbürger, Herr Hofmusikus Eduard Keller, hat auf den Wunsch seiner Freunde sich entschlossen, sich hier hören zu lassen, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß der Ertrag des Concerts der Kirchenpflege als Beitrag zu den Restaurationskosten der Stadtpfarrkirche zukommen solle.

Die Uneigennützigkeit und die edle Absicht des Hrn. Keller sind wir von seinen früheren Produktionen her in seiner Vaterstadt gewohnt, deshalb hierüber keine weitere Worte, sondern nur freudige Begrüßung der Veranlassung, die den Zweck hat, den ersten Beitrag zur Herstellung unseres so herrlichen Gotteshauses zu liefern, und den innigsten Wunsch, es möchten Gmünds Einwohner sich recht zahlreich bei dieser schönen Veranlassung betheiligen.

Das Concert findet nächsten Montag im Saale des rothen Ochsen, unter Mitwirkung einiger Dilettanten, Statt und beginnt Abends 7 Uhr.

Das Entree ist nach Belieben.